

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 11.

Hirschberg, Mittwoch, den 21. Januar 1891.

12. Jahrg.

## Die parlamentarische Situation.

In einer schwierigeren Geschäftslage, als gegenwärtig, hat sich das deutsche Parlament noch nicht befunden: Wir sind beim letzten Drittel des Januar angelangt, und eben wird erst mit der zweiten Berathung des Reichshaushaltes begonnen, der bis zum April verfassungsmäßig fertig gestellt sein soll. Die Berathungsfrist wird noch dadurch verkürzt, daß schon Mitte März in diesem Jahre die Osterferien beginnen, — das Osterfest fällt in diesem Jahre ausnahmsweise früh — und dem Reichstage bleiben also kaum zwei Monate mehr, in welchen er in diesem Vierteljahr Sitzungen noch abhalten kann. Früher begann man mit der zweiten Berathung des Reichshaushaltes schon im December und brachte die dritte Lesung noch gerade vor dem 1. April zu Ende; diesmal fängt man jetzt erst an, und zugleich tagt noch der preussische Landtag, dem außerordentlich wichtige Gesetze zur Beschlußfassung unterbreitet sind. In früheren Jahren mußte das preussische Parlament vor dem Reichstage zurückstehen, diesmal hat der Reichstag auf den Landtag Rücksicht zu nehmen, der noch viel weiter mit seinen Staatsarbeiten zurück ist, als der Reichstag. Die Verhältnisse sind also für beide Parlamente in Berlin recht lästig und sie könnten nur etwas gebessert werden, wenn man den Redestrom nach Möglichkeit eindämmt. Aber auch darauf ist nicht sehr zu rechnen: die viertägigen Debatten, die jetzt eben über die Getreidezollfragen stattgefunden haben, zeigen, daß die Reichsboten sich vortrefflicher Zungen erfreuen und von der Redelust und Gabe nach Kräften Gebrauch machen. Bei der zweiten Berathung des Reichshaushaltes wird nun allerdings wohl nach den eben stattgehabten Erörterungen und im Hinblick auf den kommenden deutsch-österreichischen Handelsvertrag von einer abermaligen Debatte über die Wirtschaftspolitik Abstand genommen werden, aber wir haben die Colonialpolitik, Militär- und Marineforderungen, von anderen Dingen ganz abgesehen, und wenn es so weiter geht, wie bisher, kann jeder dieser Special Etats gut und gern eine Arbeitswoche für sich in Anspruch nehmen. Alles in Allem wird also der Reichstag, und der preussische Landtag nicht minder, bis Mitte März eine äußerst anstrengende Arbeitszeit haben, und von einer Aufrechterhaltung des parlamentarischen Normalarbeitstages kann, wenn man nicht total stecken bleiben will, keine Rede sein. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Etats bis zum verfassungsmäßigen Termin sind heute schon verzweifelt schwach, und man wird sich also mit einer provisorischen Vollmacht wohl helfen müssen, damit am 1. April die Gehaltszahlungen an die Beamten ohne Schwierigkeiten erfolgen können.

Ueber dem Reichstage lagert eine dunkle Wolke, gerade so wie über dem preussischen Landtage. Bei letzterem ist sie die neue Landgemeindeordnung, beim Reichstage ist sie der kommende Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Man weiß, daß es gerade hier Kaiser Wilhelm selbst gewesen ist, welcher bei den letzten Kaisermandatverhandlungen gegeben hat, und daß er also in dem Zustandekommen des Vertrages etwas Nothwendiges und Nützliches sieht. Zu Stande

kommen wird der Vertrag, das hat der Reichskanzler von Caprivi neulich selbst erklärt, enthalten wird der Vertrag aber auch, das ist bestimmt, eine Ermäßigung der Getreidezölle. Daß diese von anderen, heute noch unbekannten Bedingungen begleitet sein wird, ist möglich, aber ungewiß. Der Reichstag hat jetzt mit 210 gegen 106 Stimmen die Ermäßigung und Aufhebung der Getreidezölle abgelehnt, verschiedene Redner haben auch gesagt, sie würden gegen den ganzen neuen Handelsvertrag stimmen, wenn dieser die heutigen Getreidezölle herabsetzen sollte. Wird also auch der Handelsvertrag abgelehnt werden?, das ist die Frage, welche alle Welt im Reichstage beschäftigt, die aber Niemand zu beantworten im Stande ist. Die Reichsregierung scheint außerordentlich zuversichtlich auf die Annahme zu rechnen, das geht aus dem ganzen Ton der Erklärung hervor, welche Herr von Caprivi im Reichstage abgegeben hat, während er doch sicher genau über die in der Volksvertretung herrschende Stimmung unterrichtet war. Es ist, wie gesagt, möglich, daß der Handelsvertrag Ueberraschungen bringt, von denen sich heute Niemand etwas träumen läßt und die auch den Widerstand mindestens eines Theils der bisherigen Gegner der Zollermäßigung zu überwinden im Stande sind. Jedenfalls werden die jetzt bevorstehenden Verhandlungen im Reichstage und preussischen Landtage von ganz hervorragender Wichtigkeit für unser gesamtes inneres und wirtschaftliches Leben werden.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 20. Januar. Kaiser Wilhelm wohnte am Montag Mittag der Einweihung der neuen Friedenskirche in der Ruppinerstraße in Berlin bei, die zum Gedächtniß an die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. errichtet ist. Außerdem waren alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten zugegen. Die Weiherede hielt General-Superintendent Dr. Brückner. Nachmittags fand größere Tafel im Schlosse statt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bischoff zum Weihnachtsfeste ein Album mit Aufnahmen aus dem Innern des Palais Kaiser Wilhelm's I. geschenkt. Auf das Dankschreiben des Fürsten folgte dann eine Neujahrs-Gratulation des Kaisers.

Herr von Kochow-Plasow, erster Vicepräsident des preussischen Herrenhauses, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Bekannt ist Herr von Kochow besonders durch sein Duell mit dem Berliner Polizeipräsidenten von Hinkeldey geworden, den er erschoss. Herrenhaus-Präsident war er seit zwei Jahren.

Die beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Reichscommissar von Wischmann scheinen erfreulicher Weise stark übertrieben gewesen zu sein. Es heißt jetzt wenigstens, daß Herr von Wischmann mit einer größeren Expedition nach dem Kilimandscharo-Gebirge aufgebrochen ist, wo unter den Eingeborenen Unruhen entstanden waren. Emin Pascha hat auch auf dem Rückmarsch zur Küste am Victoria Nyanze Kämpfe mit den Arabern zu bestehen gehabt, von welchen viele getödtet wurden.

Die Arbeiterschutts-Commission des Reichstages beendigte am Sonnabend die Feststellung des Berichts und nahm den Gesetzentwurf in der Schlussabstimmung mit allen gegen zwei socialdemokratische Stimmen an. Die Socialdemokraten können ein practisch durchführbares Arbeiterschuttsgesetz eben so wenig gebrauchen, wie irgend eine andere auf dem Boden der Praxis erwachsene Veranstaltung im Arbeiterinteresse. Sie wollen eben keine zufriedenen, sondern unzufriedene Massen und ziehen es deshalb vor, ihren Leuten Wechsel auf eine unberechenbare Zukunft auszustellen, die, wie sie selber ganz genau wissen, niemals eingelöst werden können noch sollen.

Gegen den socialdemokratischen Boykottunfug, der thatsächlich auf eine Bedrohung und Vergewaltigung friedlicher Gewerbetreibender, sowie der bei ihnen in Lohn und Brot stehenden Arbeiter hinauskommt, die mit den Zuständen eines geordneten Rechtsstaates schlechterdings unverträglich ist, ist soeben vom Berliner Landgericht II ein scharfes Urtheil gefällt worden. Der Gerichtshof nahm in einem konkreten Falle das Vorliegen eines Erpressungsversuches an und verhängte über den Schuldigen eine sechsmonatige Gefängnisstrafe!

Socialdemokratische Wechselreiterien bilden die neueste „Bereicherung“ des Agitationsarsenals jener Partei. Um die in einen Strike gehegten Arbeiter fest bei der Fahne zu halten, wird ihnen beim Beginne der Arbeitsseinstellung reichliche Unterstützung versprochen, wenn aber der Zahltag herankommt, so müssen sie einen Wechsel über die empfangene Strikeunterstützung ausstellen, und diese merkwürdige Form der Unterstützung liefert sie sie den Führern auf Gnade oder Ungnade in Hände; denn sobald ein Arbeiter des Müßigganges überdrüssig wird und Arbeit annehmen will, muß er die empfangenen Geldbeträge auf Heller und Pfennig zurückzahlen. Kann es eine ärgere Form der Lohnnechtschaffigkeit geben, als hier in der socialdemokratischen Zwangsjacke?

Aus Brüssel: Für die Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes, die heute stattfindet, ist das ganze Militär unter die Waffen gerufen und die Bürgerwehr mit Marschordre versehen. Voraussichtlich wird aber nichts passiren.

Spanien hat mit den Carolinen-Inseln kein Glück; es hat, seitdem es wieder in rechtlich anerkanntem Besitz derselben ist, es weder verstanden, mit gütlichen Mitteln seine Autorität populär zu machen, noch auch die erforderliche Kraft entfaltet, um dieselbe mit Gewalt unbestritten zu machen. Die Madrider Blätter setzen jetzt der Regierung zu, jeden Widerstand daselbst mit aller Energie zu brechen. Der „Globo“ sagt, die Regierung müsse eine Expedition von 2000—3000 Mann entsenden. Nach dem „Imparcial“ würden Truppenverstärkungen aus Manila nach den Carolinen abgehen. Leider kosten solche Expeditionen immer viel Geld, und damit ist Spanien eben nicht gesegnet. Auch scheint die Art und Weise, wie die Spanier Gewalt anwenden, immer nur neuen Widerstand zu erzeugen.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurde zunächst ein socialistischer Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Grillenberger beim Landgericht Nürnberg schwebenden Strafverfahrens verlesen. Es handelt sich dabei um eine alte Meinungsverschiedenheit zwischen Reichstag und Reichsregierung.



Die letztere ist der Ansicht, daß während einer Vertagung des Reichstages durch den Kaiser ein Verfahren gegen Abgeordnete eingeleitet werden kann während der Reichstag ausgesprochen hat, daß dies nur nach einem Schluß der Session erfolgen kann. Gegen den Abg. Grillenberger ist nun während der Vertagung im vorigen Jahre ein Strafverfahren eingeleitet und daher rührt der Antrag, der diesen Streit definitiv entscheiden will. Angenommen wird indessen ein Antrag von Urube (freikons.), durch welchen der Reichskanzler ersucht wird, das Verfahren gegen den Abg. Grillenberger für die Dauer der Session einzustellen. Hierauf wird in die zweite Staatsberatung eingetreten. Die Etats des Bundesrathes, des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskasse werden debattelos angenommen. Abg. Richter (frei.) spricht dabei den Wunsch auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder aus. Beim Etat des Reichsamtes des Innern erwidert Staatssekretär von Bötticher auf eine Anfrage, daß ein Reichsgesetz zur Bekämpfung der Trunksucht in Vorbereitung begriffen sei. Abg. Wurm (Soz.) wünscht Reformen im Fabrikinspectionswesen. Es entsteht hierüber eine längere Debatte, in welcher Angriffe der sozialistischen Abgeordneten auf die sächsischen Fabrikinspektoren vom Grafen Gohental und dem Abg. Hartmann entschieden zurückgewiesen werden. Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag die erste Beratung des Staatshaushaltes pro 1891/92 begonnen. Abg. Richter (frei.) fand die Finanzlage im Ganzen günstig, um so weniger seien aber neue Steuern nöthig. Bei vorsichtiger Verwaltung und Vermeidung neuer unnöthiger Ausgaben sei auch eine Verschlechterung der Finanzverhältnisse nicht zu erwarten. Vom Eisenbahnminister wünscht Redner, daß er mehr auf zeitgemäße Reformen achte, z. B. einen Versuch mit dem Zonentarif machen möge. Seine Partei wolle der Regierung alles Nöthige bewilligen, aber keine Steuern auf Vorrath. Abg. von Thiedemann (Vomst) (freikons.) bemerkt zu einer Äußerung des Vorredners, daß sich die Verhältnisse in den politischen Landesheilen in Folge der Votengesetze erheblich gebessert hätten und geht dann auf die Frage der Getreidezölle näher ein, deren Abschaffung bei der heutigen Lage der Landwirtschaft absolut unmöglich sei. Abg. von Zarinski (Vole) beklagt sich über die Unterdrückung seiner Landsleute in Polen. Abg. Sattler (natlib.) erkennt an, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt sei und verspricht die Mitwirkung seiner Partei zur baldigen Fertigstellung der Reformgesetzgebung. Auch Abg. Windthorst (Chr.) äußert sich anerkennend über die im Etat zu Tage tretende Sparsamkeit, möchte aber nicht, daß die Entwicklung der Sekundäreisenbahnen darunter leidet. Finanzminister Dr. Miquel äußert sich sehr erfreut über die wohlwollende Beurtheilung des Etats durch alle Redner und verspricht, allen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Nachdem Abg. Graf Limburg (kons.) für die Erhaltung der Getreidezölle sich ausgesprochen, deren die Landwirtschaft unbedingt bedürfe, wird die Debatte geschlossen und die üblichen Etatsartikel werden der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Antrag Richter betr. die Stempel-erlasse für Fideikommiss.)

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. Januar 1891.

\* [Eisenbahn-Verkehr.] Nach den heute hier eingetroffenen Nachrichten ist zu ersehen, daß in allen Theilen unserer Provinz in Folge des starken Schneefalls die Eisenbahnzüge mit mehr oder weniger großen Verspätungen cursirten; auf einzelnen Strecken mußte der Verkehr auf längere oder kürzere Zeit sogar ganz eingestellt werden. Durch die angestrengte Thätigkeit ist es möglich geworden, die Züge wieder fast sämmtlich mit fahrplannmäßiger Zeit verkehren zu lassen. Auf der Strecke Hirschberg-Breslau, auf der Sonnabend Nachmittag und Sonntag nur Züge bis Ruhbank verkehrten, ist gestern Abend der Verkehr wieder vollständig aufgenommen. Der kurz nach 11 Uhr, sonst 10 Uhr 46 Min., hier eintreffende Personenzug stellte die directe Verbindung mit Breslau wieder her. Auf der Strecke Hirschberg-Kohlfurt trat bekanntlich nur am Sonntag Vormittag eine Unterbrechung im Verkehr der Personenzüge ein, da am Nachmittag die Züge wieder cursiren konnten. Wie groß die Schwierigkeiten waren, welche die Züge auf der Strecke von Breslau zu überwinden hatten, zeigt die Thatsache, daß der am Sonnabend Mittag in Breslau abgegangene Zug erst Sonntag Abend 6 1/2 Uhr hier eintraf, die Passagiere also mehr als 29 Stunden zur Fahrt nach Hirschberg brauchten.

\* [Vortrag.] Vor einem zahlreichen Zuhörerkreis fand gestern Nachmittag 6 Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums der zweite Vortrag zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Herr Dr. Müddelborp machte die auf einer vierwöchentlichen Reise nach und in Australien gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen zum Thema eines interessanten Vortrages. Ehe der Vortragende auf den Verlauf der Ueberfahrt selbst einging, widmete er zunächst dem Schiffsleben mit seinen An- und Unannehmlichkeiten eine eingehendere Betrachtung. Seine Stellung als Arzt auf dem zur Reise benutzten Dampfer „Habsburg“ des Norddeutschen Lloyd war im Allgemeinen eine sehr angenehme, wie überhaupt die Aerzte auf allen Schiffen nur unter der Aufsicht des Capitäns stehen. Der Arzt ist verpflichtet, täg-

lich, am Vormittag, eine Sprechstunde zu halten, nur bei vollbesetzten Zwischendeck findet auch am Nachmittag Sprechstunde statt. Redner, welcher Angehörige aller europäischen Nationalitäten mit Ausnahme von Griechen und Türken behandelte, bezeichnet als die unverschämtesten und aufdringlichsten Menschen neben den belgischen Socialisten die Iren. Die Verpflegung auf den Deutschen Schiffen ist ganz vortrefflich, sie befriedigt alle Anforderungen, welche man an ein Hotel ersten Ranges zu stellen gewöhnt ist. In Folge dessen erfreuen sich dieselben großer Beliebtheit und werden, insbesondere zu Reisen nach Australien, von Angehörigen der verschiedensten Nationalitäten benutzt. Am 20. Februar 1889 verließ der Dampfer „Habsburg“ Bremerhaven, um zunächst Antwerpen, dem Hauptausgangspunkt für Reisen nach Australien, zuzusteuern. Die bei Rebel sehr gefährliche Fahrt durch den Canal schilderte Vortragender in fesselnder Weise. Die Fahrt über das Atlantische Meer wurde nur durch kurzen Aufenthalt in einzelnen Hafenstädten unterbrochen. Die Fahrt durch die reich belebte Straße von Gibraltar erinnert lebhaft an die Canalfahrt. Auf der weiteren Fahrt wurde Genua, die Lippardischen Insel, die Straße von Messina berührt und später die Landspitze von Damiat erreicht. In Port-Said wurde ein längerer Aufenthalt genommen, welcher von den meisten Passagieren zu Ausflügen in das Land benutzt wurde. Die Fahrt durch den Suez-Canal und das Rother Meer erlitt nur wenig Unterbrechungen. Nachdem die Straße von Babel Mandeb passiert, war die nächste Station die bedeutendste Handelsstadt auf der Insel Seylon, Colomba. Nach einer 17 tägigen Fahrt war das Ziel der Reise, Australien, erreicht. Das Schiff lief die drei bedeutendsten Städte des Landes, Adelaide, Sydney und Melbourne an. Mit der Schilderung eines Ausfluges in die Blauen Berge schloß Vortragender seinen interessanten Reisebericht.

\* [Bürger-Verein.] Ein recht gemüthliches, familienartiges Fest war es, welches der Bürger-Verein am Sonntag im Saale des Gasthof zum „Rynast“ veranstaltete, indem derselbe sein 14. Stiftungsfest feierte. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer placirten sich an der zu diesem Zweck hergerichteten Festtafel, wo sie sich die von Frau Kügler bereiteten tadellos guten Speisen vortrefflich munden ließen. In die richtige Feststimmung wurde die Gesellschaft nach dem Gesange eines zu diesem Zwecke verfaßten Tafelliedes versetzt, welches von einem Vereinsmitgliede verfaßt war. Nach vollendeter Tafel ließ der Vorsitzende die Vereinsthätigkeit des verflossenen Jahres Musterung passiren, wobei erkenntlich wurde, daß der Verein, seinem eigentlichen Zwecke treu, die Zeit auch im verflossenen Jahre ausgefüllt habe. Als besonders hervorragend wurde die Begründung des „Bürgerlichen Beerdigungs-Institut“ angeführt, wodurch dem Verein viele neue Mitglieder zugeführt wurden. Von anderer Seite wurde angeführt, daß das diesmalige Stiftungsfest an einem welthistorischen Tage begangen werde, nämlich am Geburtstage des neu erstandenen deutschen Reiches, welches vor 20 Jahren durch deutsche Kraft und Einigkeit zu neuem Leben und strahlendem Glanze errichtet wurde. Ein Hoch auf „Kaiser und Reich für immer“ fand kräftigen Wiederhall der Versammlung. Zahlreiche humoristische und Gesangsvorträge, sowie ein nachfolgendes Tänzchen hielten die Versammelten bis in die frühen Morgenstunden vereint.

\* [Vermißt] wird, nach einem in der Stadt verbreiteten Gerücht, seit gestern Abend der Mitinhaber der Expeditionsfirma Sachs & Söhne, Herr H. Es sollen Anzeichen vorhanden sein, welche befürchten lassen, daß der Vermißte sich ein Leids angethan hat. Als Grund hierfür werden die vor Kurzem in die Oeffentlichkeit gedruckenen, Aufsehen erregenden Gerüchte über Unregelmäßigkeiten im Verkehr mit der Eisenbahn und der Rundschau, welche der Begründung nicht entbehren sollen, bezeichnet. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Gerüchte und Vermuthungen in vollem Umfange bestätigen werden. Bereits ist der Firma Sachs & Söhne, wie aus dem Inseratentheil der gestrigen Nummer ersichtlich war, die Bahnspedition entzogen und der Firma Herrmann & Co. übertragen worden. Dem Vermissten nach ist der Vermißte heute Nachmittag in der vierten Stunde im Mühlgraben in der Nähe der Badeanstalt entseelt aufgefunden worden.

\* [Personalnachricht.] Ernannt zum Kassirer: Der Ober-Postdirectionssekretär Schwab in Hirschberg.

\* [Die allgemeine Ermittlung der Ernteertrages] im Deutschen Reich, die Zweck hat, durch directe Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge der wichtigeren selbstmäßig gebauten Fruchtarten zu erlangen, wird für das Jahr 1890 in der zweiten Hälfte des Monats Februar cr. stattfinden. Von dem Statistischen Bureau sind jetzt die erforderlichen Formulare, nämlich Erhebungsformulare B mit den handschriftlich eingetragenen Angaben des vorjährigen Ernteergebnisses und der Anbauflächen, ferner eine Instruction C, sowie ein Notizblatt betreffend die Hagelstatistik, den betreffenden Behörden mit dem Eruchen übersandt, nicht nur für zuverlässige Ausfüllung der Nachweisung selbst, sondern auch für möglichst vollständige Angaben im Anhang dazu, betreffend nähere Nachrichten über vorgekommene Hagelwetter, Sorge zu tragen. Das Erhebungsformular B ist bis zum 10. März cr. an das Statistische Bureau einzureichen.

\* [Auswanderungslustige] verwirklichen nur zu häufig ihren Vorsatz, ohne vorher ihren Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitgeber oder der Dienstherrschaft nachgekommen zu sein. Im Hinblick auf dergleichen contractbrüchige Auswanderer hat nun der Regierungspräsident zu Biegnitz die reglementsmäßige Verordnung in Erinnerung gebracht, welche bestimmt, daß jeder abgeschlossene Auswanderungsvertrag binnen 24 Stunden von dem betreffenden Agenten der Ortspolizeibehörde zu melden ist, um dieser die Möglichkeit einer Prüfung darüber zu bieten, ob die zur Auswanderung entschlossenen Personen an der Ausführung ihres Vorsatzes mit Rücksicht auf die ihnen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen dem Staat gegenüber obliegenden Pflichten zu hindern sind. Wenn hierbei für die Behörde in erster Linie der Nachweis erfüllter Wehrpflicht in Betracht kommt, so haben andererseits auch die Arbeitgeber bzw. Dienstherrschaften ein Interesse daran, von der Auswanderungsabsicht der betreffenden Arbeiter oder des betreffenden Gesindes so rechtzeitig Kenntniß zu erhalten, daß sie die aus den bezüglichen Arbeits- oder Dienstcontracten ihnen zustehenden civilrechtlichen Ansprüche zur Geltung bringen können. Hiernach empfiehlt es sich, die Behörden unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu veranlassen, unverzüglich nach Empfang der ihnen erstatteten Anzeige in allen einschlagenden Fällen den Arbeitgeber oder die Dienstherrschaft von der Auswanderungsabsicht des Arbeiters bzw. des Gesindes in Kenntniß zu setzen.

Erdbmannsdorf. Am 18. Januar wurde hier im Siedel'schen Saale die Jahresversammlung der R.-G.-B. Ortsgruppe Erdbmannsdorf abgehalten. Dieselbe war trotz des bedeutenden Schneefalls gut besucht und wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Teichler, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher der erfreulichen und betrübenden Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres gedacht wurde. Zu den erfreulichen gehörte die wohlgeleitete Abhaltung der General-Versammlung des Central-Vereins am hiesigen Orte, zu den letzteren ganz besonders der schwere Verlust, welchen unsere Vereinsgruppe durch den Tod seines so tüchtigen und treuen Vorsitzenden, Herrn Donat, erlitten hat. Zum ehrenden Andenken an denselben erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Der Kassirer, Herr Günther, legte die Jahresrechnung vor, welche eine Einnahme von 1274 Mk. 14 Pf., eine Ausgabe von 1184 Mk. 76 Pf. und einen Bestand von 89 Mk. 38 Pf. nachwies, dem Herrn Nebendanten wurde Decharge ertheilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Herr Hauptmann Teichler zum Vorsitzenden und Herr Pastor Tiesler zum Stellvertreter desselben gewählt. Auf seinen besonderen Wunsch befreite man Herrn Günther vom Amte des Kassirers und ernannte an seiner Stelle Herrn Wittwer, der somit, wie er selbst finig sich ausdrückte, der Nachfolger seines Nachfolgers wurde. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind wiedergewählt worden, so daß der neue Vorstand aus nachstehend genannten Herren besteht: Teichler, Tiesler, Wittwer, Hahn, Siede, Bernick, Fliegel und Arndtson. Aus den Mitteln der Ortsgruppe bewilligte die Versammlung verschiedene Beträge zu neuen oder zu erneuernden Wegemarkierungen. Nachdem die Delegirten für die Generalversammlung in Greiffenberg gewählt worden waren, wurde bereits ein Antrag für dieselbe gestellt, betreffend die im Laufe d. J. vorzunehmende Begrenzung der Ortgruppengebiete in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Schönau, Löwenberg. Nach Mittheilungen und Verhandlungen über die Donat-Stiftung wurde die sehr angenehm und anregend verlaufene Versammlung geschlossen und festgestellt, daß die nächste Versammlung der Ortsgruppe in Fischbach abgehalten werden wird.

x. Seidorf, 19. Januar. Gestern, Sonntag, den 18. Januar, Nachmittag, hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihren ersten diesjährigen General-Appell der activen und inactiven Mitglieder im Vereinslocal (Friedrich's Gasthaus) ab und begrüßte der Vorsitzende, Brandmeister Reimann, die Erschie-



mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Auf gedachte derselbe des für unser Vaterland wichtige Gedenktages (18. Januar) und ste ein Hoch auf unseren Kaiser, Wilhelm II., in welches die Versammlung begeistert einmühte. — Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, kam zunächst der Jahres- und Rassenbericht. Verlesung, nach ersterem zählt die Feuerwehr active, 46 inactive Mitglieder und ein Ehrenmitglied, ferner ist aus demselben zu erwähnen, daß die Baukosten des jetzt fertig stehenden Steigerhauses insgesamt 814,08 Mk. betragen. Die Kasse hatte im Jahre 1890 eine Einnahme von 303,63 Mark und eine Ausgabe von 295,47 Mk., bleibt ein Bestand von 8,16 Mk. Zu Bezirks-Kassirern wurden gewählt: für den 1. Bez. Kamerad Heinrich, für den 2. Bez. Kamerad Berger, für den 3. Bez. Kamerad Nerger, für den 4. Bez. Kamerad Menzel. — Das Wintervergütungen wird Sonnabend, den 14. Februar, in Hütter's Gasthof gefeiert, außerdem ist eine Theater-Aufführung zum Besten der Feuerwehr-Kasse in Aussicht genommen. — Zum stellvertretenden Schriftführer, dessen Nothwendigkeit sich herausgestellt hat, wurde Kamerad Oswald Walther gewählt. — Einem inactiven Mitgliede, welches der Feuerwehr eine einzuziehende Forderung von 5 Mk. überwiesen, wurde dafür durch ein „Gut Wehr“ gedankt und hierauf mit einem Gut Wehr auf das fernere Gedeihen der Feuerwehrsache die Versammlung geschlossen.

ü. Löwenberg, 20. Januar. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brannte das Stallgebäude des Stellenbesizers Hileig in Langenborwerf vollständig aus. Dem Besitzer ist ein recht beträchtlicher Schaden erwachsen, da auch zwei Kühe, eine Ziege und einige Hühner im Rauch erstickt sind. — Der Arbeiter Anton Bürger in Birkenbrück wurde vor einigen Tagen als der Stifter des Brandes, welcher die Stelzer und Wache'schen Grundstücke in Kesselsdorf in Asche legte, durch den Genarm König verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Obwohl der Verhaftete geständig ist, das Brandunglück dadurch verursacht zu haben, daß er auf dem Heuboden nächtigend und nach einer Decke suchend, ein angezündetes Streichholz fortwarf, so dürfte dennoch die Königl. Staatsanwaltschaft von einer Bestrafung dieser höchst fahrlässigen That absehen, weil der Bürger unzurechnungsfähig ist. Die geschädigte Feuer-Versicherungskasse des hiesigen Kreises, sowie die beiden Abgebrannten, Stelzer und Wache, beabsichtigen, sich an dem aus mehreren Tausend Thalern bestehenden Vermögen des Thäters, der unter gerichtliche Vormundschaft gestellt werden wird, schadlos zu halten.

g. Liegnitz, 20. Januar. Eine andere Sorte Sachsgänger stellt die Kunst der Diebe. Dieselben verschwinden hier, wenn sie Etwas auf dem Korbholz haben und gehen fast ausnahmslos nach Sachsen. Da es dort, wie sie selbst angeben, mit dem Meldewesen so nicht so strenge ist, so gelingt es ihnen, sich lange Zeit in Städten und Dörfern unbefolgt aufzuhalten. Nur diejenigen, welche entweder das Heimweh zurücktreibt, oder welche mit Angehörigen correspondiren, gerathen dadurch den hiesigen Behörden in die Hände. Dies ist in der letzten Zeit mehreren solcher Flüchtlinge so ergangen. Erst dieser Tage wurde einer der Diebe, welche vor einiger Zeit hier in Fleischerläden freche Drehstäbe ausführten, aus Sachsen, wohin er sich geflüchtet hatte, hier eingeliefert.

k. Jauer, 20. Januar. Der Steinarbeiter Winkler zu Kaltbäus hat am Montag Vormittag seinem Leben selbst ein Ende gemacht, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Als die Angehörigen, welche er fortgeschickt, zurückkehrten, fanden sie den Vater im Schlafzimmer in seinem Blute liegend und laut röhelnd. Der Unglückliche, der die That in Verzweiflung über seine langwierige Krankheit verübt hat, hinterläßt seine Frau mit 6 Kindern.

h. Breslau, 18. Januar. Seit länger als acht Tagen wurde der Pfarrer Müller von St. Nikolai verminkt und allgemein angenommen, daß demselben ein Unfall zugefallen sei. Wie sich erfreulicher Weise nunmehr herausstellt, hat derselbe, nervenüberreizt von übergroßer Berufsarbeitslast, welche seit zwanzig Jahren auf seinen Schultern ruht, sich nach Bad Alt-Heide begeben, um dort Ruhe und Erholung zu suchen. — Der gestrigen Vorstellung im Stadttheater wohnten

in einer Loge ein Herr und eine Dame bei. Gegen Ende des letzten Actes sprang die Dame entsetzt empor und erklärte, ein Geldbetrag von ca. 13000 Mk. sei ihr aus ihrem Pelz, den sie lose auf den Stuhl den sie inne hatte, gelehnt hatte, entwendet. In wenig mißzuverstehenden Redensarten beschuldigte sie den Herrn der mit ihr die Loge getheilt, des Diebstahls. Eine von dem im Theater anwesenden Polizei-Commissar vorgenommene Revision des Pelzmantels, der Loge etc., blieb ohne jedes Ergebnis. Der in die Angaben der Frau Zweifel setzende Polizei-Commissar ordnete eine Durchsuchung des Zimmers, welches die angeblich Bestohlene im Hotel zur Goldenen Gans, Stube Nr. 22, inne hat, an. Raun hatte derselbe das qu. Zimmer betreten, als er auf dem Spiegelsims das vermischte Päckchen Banknoten gewahrte. Die Frau Regierungsrath war also in einem Wahn befindlich gewesen, der sie in die höchst abfällige Beurtheilung der Täuschung versetzt hatte, einen völlig unschuldigen und achtbaren Herrn unserer Stadt in eine äußerst mißliche Lage zu bringen. Die Warnung, welche der Dame durch ihre Unvorsichtigkeit bereitet sein dürfte, wird jedenfalls noch von einem unliebsamen Nachspiel begleitet sein.

\* Ober-Halendorf, 18. Januar. Allgemeine Theilnahme erweckte der Tod der Wittwe Kahl, welche in Ausübung ihres Berufs, mit Backwaaren zu hausiren, in einem Gehöfte hier von einem Hunde derart gebissen wurde, daß sie, obwohl der Besitzer des Hundes herbeilief, doch nach einigen Tagen unsäglich Leiden verstarb. Der Hund stand an der Kette und war beim Futter, als die Kahl ins Gehöft kam. Er rückte bei deren Anblick an, zerriß die Kette, und das bedauerliche Unglück war geschehen.

t. Rattowitz, 18. Januar. Seit Freitag Nachmittag streifen die Arbeiter der „Laurahütte“. Im Ganzen wird nur an 4 Defen gearbeitet. Die Schanklocale in Laurahütte und Umgegend sind geschlossen. Ausschreitungen sind bis jetzt noch nicht vorgekommen.

w. Gleiwitz, 20. Januar. Ein Unfall, der von schwerwiegenden Folgen hätte sein können, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Den ungeheuren Schneelasten, die jetzt die Dächer zu tragen haben, war das Dach der Perronhalle nicht gewachsen, am Sonnabend Abend kurz nach dem Eintreffen des Breslauer Zuges stürzte etwa ein Viertel in der Mitte der Halle mit donnerähnlichem Krachen hernieder. Es war dies gerade der Theil, der sich längs des Wartesaales 3. Klasse hinzieht. Zahlreiche Fensterscheiben wurden dabei zertrümmert, aber Menschen sind glücklicherweise nicht ums Leben gekommen.

\* Schwientochlowitz, 20. Januar. Beim Pfeilerabbau sind Donnerstag auf Bismarckshacht der Königgrube bei Königshütte die drei Häuer Job, Dyman und Nehmann verunglückt. Die ersten Beiden wurden verschüttet, der Dritte wurde noch lebend, aber mit gebrochenem Rücken ins Lazarath überführt, wo er im Laufe des Vormittags seinen Verletzungen erlag. Der vierte Häuer, Namens Nerlich, war beim Fällen beschäftigt, sonst hätte auch ihn das Schicksal seiner Gefährten erreicht. Um die Verschütteten aus Tageslicht zu fördern, wurde angestrengt gearbeitet. Doch war es bis Freitag früh noch nicht gelungen, sie zu erreichen, da dieser Theil der Grube fast ganz abgebaut war, und sie daher mit Gestein überschüttet sind. Alle drei Verunglückten sind verheirathet und haben theils schon erwachsene Kinder.

r. Tarnowitz, 20. Januar. Sonnabend Nachmittag verunglückte auf der Trodenberg-Ost-Eisenbahnförderung der Häuer Ruwjak aus Raklo. Herabfallender „Latten“ hat ihn verschüttet. Er wurde schwerverwundet zu Tage gebracht und ist mittelst Wagen nach seiner Wohnung geschafft worden.

\* [Straßammer vom 20. Januar.] Die jetzt verheißene Gräfin, gen. Auguste Seidel, geb. Brückner steht unter Anklage, ihrem früheren Geliebten, dem Tagelöhner Glawon in drei Fällen Geld entwendet zu haben; einmal 1 Mk., einmal 50 Pf. und später auch 30 Pf. und zwar während derselbe schlief. Die Angeklagte will diese kleine Summe nur zur Bestreitung für die Ernährungskosten ihres Kindes von dem Vater desselben genommen haben. Da der Gl. ihr aus Rache schon einmal die Blumennäpfe zertrübt hat und deshalb zu 6 Monaten Gefängnis vom hiesigen Schöffengericht verurtheilt wurde, so hatte er die Seidel der Entwendung dieser kleinen Beträge beschuldigt. Die Angeklagte wurde freigesprochen. — Die beiden erst 15—17 Jahre alten Brüder Franz und Max Süßmich aus Schreiberbau besuchten am 26. September v. J. die Gastwirtschaft des Herrn Kreischmayer's Elsel zu Nieder-Schreiberbau und bewegten sich daselbst, nachdem sie mehrere Schnäpse genossen hatten, in der steig-

haftesten Weise. Trotzdem sie in der schonendsten Weise von Seiten des Wirthes zur Ruhe gemahnt, ergriff Franz das Glas und schlug damit auf den Tisch, später warf er auch noch Gläser nach den anwesenden Gästen und nachdem er schließlich mit seinem Bruder auf die Straße gebracht worden war, warfen die Unholde auch noch mit Steinen nach der Hausthür der Gastwirtschaft und beschädigten dieselbe. Für reichliches weiteres Austreten veranlaßte auch noch am Abend die Verhaftung des Franz S. von Seiten des Wächters, welchem sogar von Lehterem der Spieß zerbrochen wurde. Daß es auch in der Gastwirtschaft etwas heftig zuging, bewies die Verletzung des Auges, welche der Tischler Friede davon getragen hat. Nützlicherseits wird constatirt, daß das Auge beinahe verloren gewesen wäre, da durch die Wucht des Glases die Pupille des Auges stark in Mitleidenchaft gezogen und das Auge bedeutend im Sehwermögen geschädigt ist. Der Staatsanwalt beantragte wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruch: Franz S. zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Max S. zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis zu verurtheilen; außerdem noch wegen groben Unmuth: Franz S. zu 14 Tagen und Max S. zu 3 Wochen Gefängnis. Der Herr Vertheidiger hob hervor, daß der Vater der beiden Angeklagten seit 8 Jahren in Unterthunshaft sei und zwar wegen Verleitung zum Meineid. Der Gerichtshof möge von der sofortigen Verhaftung des Franz S., des Älteren, vorläufig absehen, da der Vater ein umfangreiches Handelsgeschäft in Schreiberbau betreibt, der Knabe eine Stütze sei und das Geschäft dadurch sehr zu leiden habe, wenn auch dieser seiner Mutter entrissen würde. Der Gerichtshof verurtheilte Franz Süßmich wegen Körperverletzung in 2 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und eine Woche Haft wegen groben Unmuth, wegen Hausfriedensbruches wurde derselbe dagegen freigesprochen. Max Süßmich erhielt wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft wegen ruhestörenden Arms Franz S. wurde verhaftet.

Der Häusler Heinrich Bachmann und sein Bruder der Steinseher Robert Bachmann, beide aus Gussdorf bei Lahn, waren wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen angeklagt. Heinrich B. kam am 14. Juli v. J. zu seinem Bruder zum Besuch. Bei demselben befand sich im Haus ein Gewehr, welches geladen war. Eine Frau Kemner, welche als Familienfreundin auch am gedachten Tage die Robert Bachmann'schen Eheleute besuchen wollte, ging aber bald wieder zurück, als sie bemerkte, daß schon mehrere Personen sich beschäufelten bei Robert Bachmann aufhielten. Der Bruder Heinrich Bachmann nöthigte jedoch Frau Kemner, sie solle nur hereinkommen, ergriff das Gewehr und sagte scherzweise, daß er sie schon durch diese Waffe zwingen würde, einen Besuch abzustatten, dabei ging aber das Gewehr los und traf leider Frau K. so unglücklich in die Gegend der Nieren, daß der Tod nach einigen Minuten eintreten mußte. Ein Glück war es noch, daß das Kind, welches Frau K. zufällig auf dem Arm trug, unversehrt blieb. Beide Angeklagten weinten bitterlich und baten recht reumüthig um Annahme von mildernden Umständen. Dieselben wurden angenommen und Robert Bachmann zu 9 Monaten, Heinrich Bachmann zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der aus dem Buchhändler vorgeführte, oft vorbestrafte und aus dem Militärstande ausgestogene Klempner Karl Geisler aus Schoosdorf versuchte im Frühjahr v. J. bei zwei hiesigen Kaufleuten unter Angabe falscher Thatfachen sich einen bedeutenden Vermögensvortheil zu verschaffen, welcher in dem einen Falle schon die Höhe von 643 Mk. erreicht hätte, wenn es dem Angekl. gelungen wäre, seinen Plan durchzuführen. Da jedoch die Anwerbanten die betrügerischen Absichten vereitelt hatten, so konnte von einem vollendeten Betrüge nicht die Rede sein und wurde der Angekl. diesmal freigesprochen. — Die verheirathete Pauline Rudernowsky aus Kloster Gräffau hatte, wie sie sagte, aus Noth, dem Gastwirth Hampel in Netzenbach 4 Mk. bares Geld gefohlen. Da dieselbe schon vorbestraft, aber gesünder war, erhielt sie nur 4 Monate Gefängnis.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 19. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut behauptet. Weizen zu notirten Preisen gut verkauft, per 100 Kgr. schief. weißer 18.35—19.20—19.80 Mk., gelber 18.20—19.10—19.70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwach. Angebot fester, per 100 Kilogramm 16.50—17.70—17.90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Qual. bezahlt per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00, weißer 16.20—17.20 Mk. — Hafer preisstehend, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 Mk. — Mais mehr angeb., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schwarze Kaufkraft, per 100 Kilogr. gelbe 8.30 bis 9.30—9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mark. — Weizen schwach gef., per 100 Kilogramm 11.90 bis 12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delfanten schwach. Umf. — Hanfsamen schw. gef. 16.00—17—17.50 Mk. — Bro 100 Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinfaat 17.00—19.00—21.50. — Winterraps 22.00—23.00—24.50 Winterrüben 21.00—22.00 bis 23.50. — Leinöl 19.50—19.50—20.50 Mk. — Raps-tuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schief. 12.00 bis 12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen v. Aender., per 100 Kilogramm schief. 14.50—15.00, fremder 12.50 bis 13.50 Mk. — Balintertuchen gut behaupt., per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mk. — Klebsamen schwacher Umsatz, rother in fester Haltung, 35—45—58 Mk., weißer gut veräußert, 45—55—65—70 Mk. — Schwedischer Klee bies fest, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ohne Aenderung. — Thymothee behauptet. — Pfeffer per 50 Kgr. (neues) 2.20 2.50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—25 Mk.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.



Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll am **27. Januar** d. J. **2 Uhr Mittags** ein

## Festessen

im **Concerthaus** stattfinden, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst auffordern. Listen zur Einzeichnung von Couverts liegen bis zum **25. Mittags** aus:

1. im Concerthaus,
2. im Club (Kiesenkastanie),
3. bei Herrn **Schlemmer**,

4. bei Herrn **Schultz-Völcker**,
5. " " **Wendenburg**.

Spätere Anmeldungen können nur im **Concerthaus** abgegeben werden.

**Ergel,**

Major 3. D. und Bezirks-Commandeur

**Felscher,**

Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher.

**Dr. Lindner,**

Gymnasialdirector.

**Frhr. von Egloffstein,**

Major und Bataillons-Commandeur.

**Huacke,**

Landgerichtspräsident.

**Prinz Heinrich IX. Reuss,**

Königlicher Landrath

**Kühne,**

Postdirector.

**Vogt,**

Bürgermeister

Im Namen des noch immer krank darnieder liegenden Gatten, sagen für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung der Frau Landgerichtsdirector **Helene Rampoldt**, geb. **Noeldechen**, den tiefgefühltesten Dank.

Hirschberg, den 20. Januar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres geliebten Gatten und Vaters sind uns so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen, auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen

Hirschberg, den 20. Januar 1891.

Familie **Leopold**.

### Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute folgendes bei Nr. 460 (bzw. 30 neu) betreffend die Firma **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik zu Schmiedeberg** eingetragen worden:

Der Ingenieur **Emil Mende** und der Kaufmann **Fritz Mende** sind in das Handelsgeschäft des Commerzienrath **Emil Mende** (in Firma **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik**) als Handelsgesellschafter eingetreten und die unter der Firma **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 11 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Ferner ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 11 heute die Handelsgesellschaft **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik zu Schmiedeberg i. Bsgb.** mit folgendem Vermerk über die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft eingetragen worden:

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1891 begonnen. Gesellschafter sind:

- 1) der Commerzienrath **Emil Mende** zu Loschwitz bei Dresden,
- 2) der Ingenieur **Emil Mende jun.** zu Schmiedeberg i. Bsgb.,
- 3) der Kaufmann **Fritz Mende** daselbst

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter befugt. Schließlich ist in unserem Profarenregister die unter Nr. 7 eingetragene Kollektiv-Protura der Herren **Emil Mende jun.** und **Fritz Mende** zu Schmiedeberg i. Bsgb. für die **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik** daselbst heute gelöscht worden.

Schmiedeberg i. Schl., d. 16. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Erlaube mir einem verehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das am hiesigen Orte befindliche

### Hotel „zum Hirsch“

käuflich übernommen habe

Mich den geehrten Gästen und Reisenden bestens empfehlend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

**R. Cramer.**

Schönan (Rastbach), im Januar 1891.

### Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,** **Wormbrunner-**  
**strasse 3.**

### Echt englische Hufsalbe,

**Restitutions-Fluid, Pferde-Drusenpulver**

empfiehlt

**Droguenhandlung Emil Korb.**

### 3 herrschaftliche Wohnungen,

2 von 5 Zimmern mit nöthigem Brigelaß, eine von 6 Zimmern mit großer Gartenbenutzung p. bald oder p. April zu vermiethen. Näheres bei **Paul Schulz**, Wilhelmstraße 53

### Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen **Diphtherie**. Broschüre mit zahlreichen Dankschreiben gratis und franco.

Preis M. 1.50 pr. Flasche.

**Strauss-Apotheke,**

Berlin C., Stralauerstraße 47.

### Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

### Pianinos

neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an frei, zur Probe d. Fabr. **J. Schmeier**, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

### G. Zeltner, Schuhmachermeister,

6 Markt 6,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

### Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder bei streng reeller Bedienung und sauberster Ausführung.

Reparaturen schnell und billig.

**1000** Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 10 verschiedene überseetische 250 Mt. — 120 bessere europäisch 250 Mt. bei **G. Zeltner, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

### Größte Auswa

### in Schlittschuhen

als **Mercur**, echt u. imitiert **Hero**, verbesserte **Halifax**, **Amazon**

### Schrauben-

### schlittschuhen

etc. etc.

empfiehlt allerbilligst,

**jedes Stück**

unter Garantie,

**Georg Zschiegner,**

Schöndauerstraße 9.

### Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen **Reparaturen** und **Stimmen** wird gut und schnell ausgeführt.

**A. P. Wittig,**

Instrumentenbauer.

Zur Uebernahme von **Erdbarbeiten, Wasserleitungen und Straßenbaulichkeiten etc.** empfiehlt sich ergebenst

**C. Scholz, Bauunternehmer,** Hirschberg, äußere Burstraße 18.

### Verbesserte Theerseife

aus der **Königl. bayer. Hof-**

**Parfümeriefabrik** von

**C. D. Wunderlich, Nürnberg,**

prämirt V. Landesausstellung 1888.

Bewährt und von vielen Ärzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommerprossen, Kopfschuppen, Grind, Flechten, Dimpeln.

Mittler, Schwißen der Füße, nebst Krätze etc. à 35 Pf. bei **Victor Müller** in Hirschberg.

### Promenade- u Schulstraßen- Ecke Nr. 12

ist im 1. Stock eine **Wohnung von drei Zimmern** an eine einzelne Dame oder kleinere Familie zu Ostern zu vermieten. Näheres daselbst.

### Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 22. Januar cr., abend 8 Uhr **Vortrag:** „Ueber Bergabauen“

### Berliner Börse vom 19 Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,60
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	178 15	do. do. X. rückz. 100	4 100,50
Russische do. 100 R.	23,45	Preuss. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	do. do. rückz. à 110	4 1/2 103,50
Preuss. Conf. Anleihe	4 116,00	do. do. rückz. à 100	4 100,50
do. do.	3 1/2 98,70	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,80	Breslauer Disconto-Bank	7 106,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,20	do. Wechsel-Bank	7 105,00
do. do.	3 1/2 96,30	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117,10	Norddeutsche Bank	12 157,80
do. do.	4 104,2	Oberlausitzer Bank	—
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Österr. Credit-Actien	9 1/2 75,50
Bosnische do.	4 101,40	Pommersche Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,90	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 112,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 155,50
Pommersche Rentenbriefe	4 102,30	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8 108,80
Bosnische do.	4 102,30	Reichsbank	7 141,25
Preussische do.	4 102,30	Sächsische Bank	5 113,75
Schlesische do.	4 102,30	Schlesischer Bankverein	— 122,50
Sächsische Staats-Rente	3 88,20	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 171,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 92,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 135,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2 98,75	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 251,50
do. do. IV	3 1/2 97,80	Braunschweiger Zute	12 120,00
do. do. V	3 1/2 94,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 131,25
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 114,10	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 196,3
do. do. III. rückz. 100	5 107,75	Ravensbg. Spin.	11 135,00
do. do. V. rückz. 100	5 107,75	Fant.-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	—
do. do. VI.	5 107,75	Privat-Discont 3%.	—

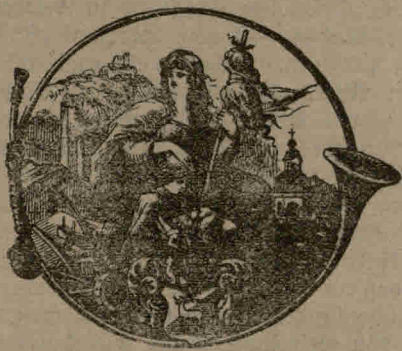


# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 18.

Hirschberg, Donnerstag, den 22. Januar 1891.

12. Jahrg.

— 40 —

Dort warf er sich sofort auf sein Bett, während er noch halb sinnlos vor sich hinlallte:

„Ich sag's Dir, Mädels, es muß ein Ende nehmen mit der Lauferei, ich leide es nicht länger, ich will meine Pflege und Ordnung haben, wie es sich für einen kaiserlich russischen Lieutenant gehört, — oder mich soll der Teufel holen!“

Im Zimmer war es still geworden, nichts regte sich mehr. Auf dem Tische brannte noch immer die Kerze und flackerte unruhig hin und her. Im Ofen dämmerte ein rosiges Licht herauf und warf einen Purpurschein über das stille Gemach. Und durch das offene Fenster strömte ein frischer Wind. Er wehte vom Nachbargarten eine Hand voll duftender Jasminblüthen herein und sie senkten sich leise auf die lichte Mädchengestalt. Sie flatterten auf das blonde Haar und auf das weiße todtblaue Gesicht, von dessen Stirn langsam ein paar rothe Tropfen rieselten. Nur die leisen Athemzüge, welche sanft den Busen bewegten, verriethen, daß noch Leben in Jadwiga war.

Der folgende Morgen brach goldig und klar aus dem grauen Schleier der Nacht hervor und kaum hatten die ersten Sonnenstrahlen die thaufeuchte Erde geküßt, als es auch schon in allen Straßen und Gäßchen von Czestochau lebendig wurde. Unabsehbare Schaaren hilfsbedürftiger Pilger zogen durch die Stadt, ließen ihre Fähnlein in dem Winde flattern und wanderten dem berühmten Wallfahrtsorte auf dem Jasnagora zu. Schon vor Tagesanbruch hatten die Glocken der verschiedenen Kirchen im harmonischen Zusammenlange bis zu den entferntesten Ortschaften die frohe Kunde hingetragen, daß der heutige Tag der Gnade spendenden Jungfrau geweiht sei. So hatten sich denn Tausende und Abertausende von Menschen auf den Weg gemacht, um die schwarze Madonna von Czestochau anzubeten, ihr alle Seelennoth und mancherlei Gebrechen des Leibes anzuvertrauen und von der Wunderthätigen Hilfe und Heilung dafür zu erbitten.

Hoch oben auf dem Gipfel des Berges ragen eine Anzahl hundertjähriger Eichen mit ihren reich belaubten Wipfeln gen Himmel und in ihrem Schatten liegt friedlich das alte Kloster mit seinem weltberühmten Heiligthum. Aber heute war im Vor-

— 37 —

Faust dröhnend auf den Tisch schlug. „Ist das ein Abendbrod für mich? Wie einen Bettelmann willst Du mich abspesen? Aber ich will Dich schon Mores lehren, ich will Dir schon zeigen, was Respekt heißt! Ja, zum Donnerwetter, Du sollst mich heute noch kennen lernen!“

Leichenblaß stand Jadwiga vor ihm, ihre Zähne klapperten hörbar. Aus den engelsschönen Zügen war jede Spur von Liebreiz und Anmuth verschwunden; ihr Gesicht sah finster, trotzig und hart aus. Sie neigte sich aber ganz furchtlos zu dem Tobenden hinüber, blickte ihm ruhig in das rohe, gemeine Gesicht und sagte scharf:

„Mach' keinen Lärm, Vater, was sollen die Nachbarn davon denken? Du hast wieder einmal zu viel getrunken!“

„So, meinst Du, willst mich wohl noch auszanken deshalb? Kann sein, das die paar Gläser Schnaps mir in den Kopf gestiegen sind bei dem Aerger, den ich alle Tage herunterzuschlucken muß! Da hat der Leutenaut Baranow wieder eine Zulage erhalten, während ich noch immer mit dem elenden Traktament von zwanzig Rubel pro Monat haushalten muß. Ein reines Lumpengeld für einen kaiserlich russischen Offizier! Das reicht nicht zum Leben, nicht zum Sterben aus. Hungern muß man, Noth leiden, und Gott danken, wenn noch ein paar Kopfen übrig sind, um einmal Wodka trinken zu können. Aber die Russen und die Herren vom Adel erhalten Zulagen!“ — so fügte er immer grimmiger hinzu — „und die da drüben im Herrenhause von Lygotta die trinken Sekt und essen Lampreten und Austern und allerlei Delikatessen; sie borgen sich das Geld zusammen und leben flott!“

„Aber Vater, was redest Du für thörichtes Zeug durcheinander! Was hat der Edelfhof mit Deinem Sold zu thun! Was kümmert Dich die gnädige Herrschaft von Lygotta!“

„Was sie mich kümmert? Sonderbar, daß Du noch fragst. Stedst Du nicht Tag und Nacht da drüben bei ihnen und lässest meine Wirthschaft darüber zu Grunde gehen?“

„So lange ich denken kann, bin ich im Herrenhause gewesen und früher war es Dir immer Recht. Ich vernachlässige Dich nicht dabei, Vater, und jeden Tag sehe ich nach dem Rechten

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

Aktionsprogramms. In der freisinnigen Partei und links von derselben heißt es nun: Nur frisch weiter agitiert; dann erreichen wir doch noch unser Ziel! So werden wir denn in Kurzem das Schauspiel haben, Freisinn und Sozialdemokratie zugleich auf die Wörfer ziehen zu sehen — natürlich dabei einander „unerbittlich“ bekämpfend — beide aber mit denselben demagogischen Mitteln arbeitend und Einer dem Andern die Arbeit erleichternd.

## Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Januar. Kaiser Wilhelm hat am Dienstag seinen Jagdausflug nach Springe in Hannover angetreten, traf aber, statt Nachmittags, schon Morgens acht Uhr ohne jede Meldung in Hannover ein, allarmirte sofort die Garnison und rückte mit den Truppen zu einer Gefechtsübung aus, die sich bis zum Mittag hinzog.

daß die Gesundheit des Reichscommissars derartig geschwächt ist, daß er daran denken muß, Afrika zu verlassen. Auf einer Expedition nach dem Kilimandscharogebirge, wo ein Eingeborenentamm Unruhen angestiftet hatte, ist Herr von Wisemann ernstlich erkrankt, so daß er das Commando hat abgeben müssen. Zu seiner völligen Genesung wird zweifellos ein längerer Aufenthalt in Europa erforderlich sein.

— Aus den Gängen des Reichstages. „Bismarck ist gegangen, aber ich bin geblieben!“ so rief der Abg. Eugen Richter kürzlich im Reichstage aus. In den Gängen desselben wurde später behauptet, daß der Abg. Richter sich da eines Plagiat's schuldig gemacht habe, da schon am Tage der Abreise des Fürsten Bismarck von dem Portier des Reichskanzleramtes genau die nämlichen Worte gesprochen worden seien. Da indessen dem Abg. Richter ein Plagiat nicht zuzumuthen ist, so ist er offenbar ganz

angenehm überrascht, wie propositionen einmündeten, gaben die deutschen Vertreter ihre Concessionen bekannt, welche sich auf Getreide, Vieh, Holz sowie auf einige spezifisch österreichische Produktionsgebiete beziehen. Die deutschen Concessionen entsprachen ungefähr den österreichisch-ungarischen Offerten. Die Verhandlungen dürften noch geraume Zeit beanspruchen, denn es handle sich nicht bloß um Erzielung eines Zollvertrages, sondern um eine dem politischen Bündnisse beider Großmächte entsprechende Vereinbarung auf dem gesammten wirthschaftlichen Gebiete unter thunlichster Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen.

— Im böhmischen Landtage hat die Sache des Ausgleichs endlich wieder einen bedeutsamen Fortschritt gemacht. In der Montagsitzung wurde die Landesculturrathsvorlage in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Jungtschechen angenommen; die deutschen Abgeordneten begrüßten dieses Ergebniß mit Händeklatschen.



Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll am **27. Januar** **d. J. 2 Uhr Mittags** ein

## Festessen

im **Concerthaus** stattfinden, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst auffordern. Listen zur Zeichnung von Couverts liegen bis zum **25. Mittags** aus:

1. im Concerthaus,
2. im Club (Riesenkaftanie),
3. bei Herrn **Schlemmer**,

4. bei Herrn **Schultz-Völcker**,
5. " " **Wendenburg**.

Spätere Anmeldungen können nur im **Concerthaus** abgegeben werden.

**Ergel,**

Major 3. D. und Bezirks-Commandeur

**Felscher,**

Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher.

**Dr. Lindner,**

Gymnasialdirector.

**Frhr. von Egloffstein,**

Major und Bataillons-Commandeur.

**Huacke,**

Landgerichts-Präsident.

**Prinz Heinrich IX. Reuss,**

Königlicher Landrath

**Kühne,**

Postdirector.

**Vogt,**

Bürgermeister

Im Namen des noch immer krank darnieder liegenden Gatten, sagen für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung der Frau Landrathsdirectoren

**G. Zeltner, Schuhmachermeister,**

**6 Markt 6,**

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

**Schuhmacher**

**Größte Auswahl**

in **Schlittschuhen**

als **Mercur**, echt u. imitiert **Hero**, verbesserte **Halifax**, **Amazon**

**Schrauben-**  
**schlittschuhe**

etc. etc

empfiehlt **allerbilligst**,

**jedes Stück**

unter **Garantie**,

**Georg Zschiegner,**

**Schuldanerstraße 9.**

**Pianos,**

selbst und gut gebaut, empfehle unter Ga-

38

bei Dir. Heute war es mir nicht möglich, sei nicht böse deshalb — wir hatten Gäste in Lygotta?"

„Ja, Gäste, Schmaus und Zecherei, da haben wir's wieder! Aber für mich ist Brot und Käse gut genug! Oh, Du zärtliche Tochter! — Na warte, morgen sage ich der vornehmen Sippschaft die Wache an! Ich mache der Lauferei ein Ende, ein Ende mit Schrecken. Ich will's ihnen schon geben — geben, so wahr ich Wytel heiße! Ich will —“

„Das wirst Du Alles bleiben lassen, Vater!“ fiel ihm das Mädchen ins Wort, „denn ich werde es nicht leiden! Und wenn Du vergessen hast, wie viel Gutes die Herren von Lygotta Dir schon erwiesen haben, so denke ich doch daran! Ohne sie würdest Du heute nicht einmal etwas zum Essen gehabt haben, denn alles Geld, was Du einnimmst, gibst Du für Brantwein aus!“

„Die Bielniskis sind ein Lumpenpack!“ schrie zornig der Alte. „Der ganze Edelhof ist verschuldet und von Rechtswegen ist Jzig Schmul der Besitzer davon! Denkst wohl, der junge Herr, der Windbeutel, wird wieder Ordnung in die Lodderwirtschaft hineinbringen? Ja, der ist gerade der Rechte dazu. Und dabei thut er noch stolz, blickt hochmüthig zur Seite, wenn man ihn ansprechen will, und trägt den Kopf hoch, als wäre er Väterchen Jar! Der, der Hansnarr — der!“

„Pan Roman ist kein Hansnarr, er ist ein Edelmann! Laß das Schimpfen, Vater! Es ist gut, wenn man stolz ist und seinen Stand beachtet. Und was die Schulden betrifft, nun — ihre Stimme bebte — „er wird sie in Kurzem bezahlen, denn er heirathet die reiche Gräfin Kwilecka.“

„Dummheiten! Die wird ihn gerade nehmen. Das hat Dir wohl geträumt! Aber Du redest der hochmüthigen Bagage immer das Wort, weil ich sie nicht leiden kann. Und mir zum Aerger thust Du auch schön mit ihnen. Hier zu Hause brennt Dir der Fußboden unter den Füßen, aber nach Lygotta läufst Du, wenn Feuer und Wasser vom Himmel fällt! Hier im Haus ist Dein Platz und nirgends anders! Wehe Dir, wenn Du nicht gehorchst! Du betrittst mir den Edelhof von Lygotta nicht wieder, sonst —“

39

„Vater!“ schrie Jadviga, „Vater, hör auf, ich ertrage es nicht länger!“

Und nun stand sie hoch aufgerichtet vor ihm, ihre dunkelblauen Augen funkelten wie Kohlen in dem todbleichen Gesicht. „Ich werde Dir gehorsam sein, aber quäle mich nicht ohne Grund. Und wenn es Dich beruhigen kann, so will ich Dir verrathen, daß ich vor einer Stunde schon für immer Abschied von Lygotta nahm.“

Ihre Lippen zuckten, sie griff mit der Hand nach dem Herzen, der Schmerz wollte sie übermannen.

„Ja, Vater, ich kehre nicht wieder ins Herrenhaus zurück, ich bleibe bei Dir, aber Du mußt auch gut sein, keinen Schnaps mehr trinken, und die Menschen, die ich liebe, nicht verschmähen! Ohne sie hätte ich mein freudloses Leben wohl kaum ertragen und ich werde ihnen dankbar sein bis zu meiner letzten Stunde. — Auch Dir haben sie noch nie etwas Böses gethan. — Du darfst sie niemals wieder schlecht machen, nicht schimpfen, nicht beleidigen, ich dulde es nicht, und wenn Du es dennoch thust, Vater!“ — Sie sprach laut und zornig und ihre Hände ballten sich. — „Ich habe einen steinharten Kopf, wenn ich ihn haben muß, ich kann meinen Willen schon durchsetzen, reize mich also nicht!“

„Was, Du willst mir Vorschriften machen!“ schrie der Alte ganz erbozt. „Das wird ja immer schöner! Aber Geduld, ich werde Dir den steinharten Kopf zurechtsetzen, den trogigen, eigensinnigen Kopf!“

Und nun tastete er unsicher mit den Fingern auf dem Tische umher, ergriff den Teller mit dem Brod und schleuderte ihn dem jungen Mädchen an die Stirn.

„Barmerziger Gott — Vater!“ schrie Jadviga auf. Sie fuhr mit beiden Händen nach den Schläfen, denn es drehte sich alles in ihrem Kopfe herum. Noch ein paar Schritte taumelte sie vorwärts, dann stürzte sie ohnmächtig zu Boden.

Der Alte starrte mit gläsernen Augen auf sie hin, sein Gesicht glühte jetzt in Scharlach und es dröhnte in seinem Hirn. Er stand polternd vom Sopha auf und stolperte mit hin- und herschwankenden Schritten in die nebenan liegende Schlafkammer.

**Mende** zu Loschwitz bei **Dresden**,

2) der Ingenieur **Emil Mende jun.** zu Schmiedeberg i. A. S. G.

3) der Kaufmann **Fritz Mende** daselbst

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter befugt. Schließlich ist in unserem **Prokurenregister** die unter Nr. 7 eingetragene Kollektiv-Prokura der Herren **Emil Mende jun.** und **Fritz Mende** zu Schmiedeberg i. A. S. G. für die **Geyers & Schmidt'sche** Leptischfabrik daselbst heutzutage gelöscht worden.

Schmiedeberg i. Schl., d. 16. Januar 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

Preis Mk. 1.50 pr. Glasge.

**Strauss-Apotheke,**  
Berlin C., Stralauerstraße 47.

## Musikalischer Hausfreund.

**Blätter f. ausgewählte Salonmusik.**  
IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

## Pianos

neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an frei, zur Probe d. Fabr. **J. Schmey**, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

do. do.	3 1/2	96,30	Niederlausitzer Bank		
Berliner Pfandbriefe	5	117,10	Norddeutsche Bank	12	157,80
do. do.	4	104,2	Oberlausitzer Bank		
Bommerse Pfandbriefe	4	—	Deherr. Credit-Actien	2 1/2	75,50
Bosensche do.	4	101,40	Bommerse Hypotheken-Bank		
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97,90	Bosener Provinzial-Bank		112,50
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	97,90	Preussische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6	122,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-G.	10	155,50
Bommerse Rentenbriefe	4	102,30	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	108,80
Bosensche do.	4	102,30	Reichsbank	7	141,20
Preussische do.	4	102,30	Sächsische Bank	5	113,75
Schlesische do.	4	102,30	Schlesischer Bankverein		122,50
Sächsische Staats-Rente	3	88,20			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,25			

## Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	98,75
do. do. IV	3 1/2	97,80
do. do. V	3 1/2	94,30
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110	5	114,10
do. do. III. rüdz. 100	5	107,75
do. do. V. rüdz. 100	5	107,75
do. do. VI	5	107,75

Industrie-Actien.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	92,60
Breslauer Pferdebahn	6	135,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	251,50
Braunschweiger Zute	12	120,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	131,25
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1960
Ravensbg. Spin.	11	135,00
Bank-Discount 4%.		— Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Discount 3%.		—